

Minutenandacht März 2023 – die Überraschung von Helene Miklas

Bibelworte sind manchmal wirklich überraschend aktuell und passen ganz genau in die eigene Wirklichkeit hinein. Oft scheinbar zufällig. Mir ist es so gegangen mit der Monatslosung von Feber. Da hieß es „Sarah aber sagte: Gott ließ mich lachen“. Sie kennen die Geschichte: Die Gattin von Abraham bekommt in ihrem Alter noch einen Sohn, wie Gott es versprochen hatte. Man würde doch sagen: Wo ist da der Bezug zu meinem Leben?

Ich besuchte im Monat Feber eine sehr alte Dame. Sie erzählte mir ihre Geschichte. Ihre Mutter war durch die Revolution von 1917 aus Russland vertrieben und hatte sich in Wien angesiedelt. Sie war schon bei der Geburt der Tochter 1924 schwer lungenkrank und das Mädchen wurde von den Nachbarn aufgenommen und aufgezogen. Der nominell österreichische Vater, dessen Name auf der Heiratsurkunde stand, ward nie gesehen, obwohl alle Papiere in Ordnung waren. Recherchen später, als das Mädchen erwachsen war, ergaben nicht viel.

Mit 95 Jahren machte sie einen DNA Test. Und voriges Jahr meldeten sich unerwartet zwei Halbbrüder aus Frankreich und kurz danach zwei Halbschwestern. „Wir haben immer von dir gewusst“, sagten sie. „Wir hatten Bilder von dir. Wir kannten nur nicht deinen Nachnamen. Unser Vater hat uns von dir erzählt und von seiner großen Liebe in Wien“. Der echte Vater kam aus der Ukraine, war Musikstudent in Wien und Jude. Mit der lungenkranken Mutter war er kurz nach der Geburt nach Südfrankreich gezogen, wo sie bald starb. Er kam zurück nach Wien, um seine Tochter zu holen, die es aber so gut in der Pflegefamilie hatte, dass er davon absah, sie mitzunehmen. Vielleicht war auch schon die Judenfeindlichkeit spürbar. Er machte bloß einige Fotos, die eben in seiner späteren Familie immer wieder gezeigt wurden. Als Jude konnte er später nicht mehr in der Vorkriegs- und Kriegszeit zurück nach Wien. Er war im Exil in der Schweiz und heiratete dort eine Russin, mit der er zwei Töchter hatte - später nach dem Krieg eine Französin, von der er zwei Söhne bekam.

Was wäre wenn. Wie wäre das Mädchen durch den Krieg gekommen, wenn ihre Geschichte bekannt gewesen wäre? Als Jüdin? Und wie besonders ist es jetzt für sie, mit 99 Jahren ihre Familie kennen zu lernen. Nach dem ersten Schock kann sie sich langsam etwas freuen und sie kann lachen. „Gott lässt sie lachen“. Wie bei Sarah, die durch das unerwartete Glück von den Socken war, kann sie sagen: „Ungesucht und ungeplant ist dies mir zugefallen“. Erfüllt ist sie von Gegenwart und mannigfacher Vergangenheit, wie sie sagt.

Die Monatslosung von März aus Römer 8,35 passt zur Geschichte der gläubigen Frau „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“ Vieles wird aufgezählt im nächsten Vers: Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert. Und es heißt dann: „Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

Sie, die alte Frau, hat es so erfahren, ihr Leben lang. Wie das Schäfchen in Jesu Armen auf dem Bild vom guten Hirten, das Sie vielleicht kennen, hat sie sich geborgen gefühlt. Nichts konnte sie trennen von der Liebe Gottes – und es waren wahrhaft Jahre voller Verfolgung, Hunger, Gefahr. Sie war nicht verloren gegangen für ihr eigenes Gefühl. Für andere ja. Die haben sie gesucht. Und gefunden.

Und nun wird ein Fest gefeiert, mit ihrer neuen Familie zusammen.

Eine solche Geschichte zu erfahren, ist für mich ein ermutigendes Geschenk gewesen. Wie schön ist es, wenn Bibelworte anfangen zu leben, wie es für mich hier der Fall gewesen ist. Ich wünsche Ihnen in diesem Monat, dass es Ihnen ähnlich geht mit Bibelworten. Vielleicht sogar mit diesem ermutigenden Monatsspruch von März, der so gut zur Passionszeit passt: „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Christi“.